

# WOCHENENDE

**GETAUSCHT:** Sogenannte Swap-Partys finden immer mehr Anhänger // **GEBRAUT:** Schwäbische Gasthof-Brauerei in Addis Abeba // **GEPFLANZT:** Kübel mit blühenden und duftenden Stauden // **GELIEBT:** Leberkäse schmeckt nicht nur in Bayern // **GEREIST:** Im Mówengesang durch das Alte Land



Patrick Usselmann rast auf seinem Bürostuhl dem Ziel entgegen. BILD: ZG

## Bürostuhlnrennen –

# WER BREMST, VERLIERT

In Bad König-Zell herrscht nächsten Samstag Ausnahmezustand: Die Deutschen Meisterschaften der Bürostuhlfahrer stehen an. **VON THORSTEN EISENHOFER**

Warum, fragt sich der Besucher? Warum hat es Bad König-Zell bis in die Nachrichten in Japan und Australien geschafft? Jenes Bad König-Zell im Odenwald, auf das der Begriff Dorf so wirklich zutrifft. Ein Dorf, indem jedes dritte Haus eine Scheune ist, indem noch jeder jeden kennt und Idylle nicht bloß als Floskel aus dem Reisekatalog gilt. Vermutlich wäre Bad König-Zell auch noch eines dieser vielen kleinen Dörfer, von denen kaum einer Notiz nimmt – gäbe es da nicht eine engagierte Gruppe von „Kerbbursche“ und ihre verrückte Idee des Bürostuhlnrennens.

Die Berühmtheit von Bad König-Zell begann eigentlich in der Schweiz, genauer gesagt in Löhnigen. 2007 kamen die Zeller Kerbbursche in Löhnigen vorbei, wo zufälligerweise ein Bürostuhlnrennen stattfand. Das fanden die Jungs richtig lustig, nahmen die Idee mit in den Odenwald und beschlossen, solch einen Wettbewerb im kommenden Jahr auch in Zell zu veranstalten.

„Eigentlich sollte es ein Spaereignis geben. Nichts Großes“, sagt deren Sprecher René Karg heute, drei Jahre nach der Premiere-Veranstaltung. Wenig Teilnehmer, wenig Zuschauer, wenig Aufheben drum herum. Doch es kamen viele Teilnehmer und viele Zuschauer – und die Medien machten viel Aufheben drum herum. Plötzlich hieß es sogar „Deutsche Meisterschaft im Bürostuhlnrennen“.

Auf einmal war Bad König-Zell nicht mehr das beschauliche Odenwald-Dörfchen. Zumindest für einen Tag im Jahr, wenn es zum Ho-

ckenheim der Bürostuhlfahrer wird. Nach der letzten Austragung im Jahr 2009 – 2010 fiel aus, um die Idee nicht abzunutzen – gingen die Bilder um die Welt. Und Bad König-Zell fand sich plötzlich in den Nachrichten in Australien und Japan wieder. Am kommenden Samstag, 16. April, findet das Bürostuhlnrennen nun zum dritten Mal statt. Vermutlich werden wieder Hunderte Zuschauer die Strecke säumen.

### Strecke 200 Meter lang

Patrick Usselmann steht in einer Scheune im Ortsteil Zell. Links zwei Traktoren, rechts ein paar Heuballen, in der Mitte sein Bürostuhl. Besser gesagt sein getunter fahrbarer Untersatz. An einen herkömmlichen Bürostuhl erinnert eigentlich nur noch der Sitz. „Wir haben ihn ein bisschen weiterentwickelt“, sagt Usselmann, Dritter und Sechster bei den bisherigen Rennen.



Auf der Rampe geht der eine oder andere Bürostuhl zu Bruch. BILD: DPA

Unter „wir“ ist so etwas wie ein Team in der Formel 1 zu verstehen. Ein Schlosser gehört dazu, ebenso ein Feinwerkmechaniker und noch ein paar andere Männer mit Metalerberufen. Alles Freunde von Usselmann. Unter „ein bisschen“ sind mehr als 80 Stunden Arbeit zu verstehen. Alle haben sie geschraubt, geschweißt und gebohrt, um den Bürostuhl zu tunen. Vor allem der Unterbau ist kräftig aufgemotzt worden. Er ist nun länger und deutlich stabiler. Als Räder dienen fünf Rollen von Speedskates mit verstärkten Achsen – bestellt bei einem Fachhändler. Bürostuhlfahren ist vielleicht am Besten mit Seifenkistenfahren zu vergleichen – nur eben auf fünf Rädern.

Auf mehr als 30 Kilometer pro Stunde beschleunigen die aufgemotzten rollenden Arbeitsplätze auf der rund 200 Meter langen, abschüssigen Strecke, wenn der Fahrer den Bürostuhl durch geschickte Gewichtsverlagerung steuern kann – und nicht ständig mit den Füßen zum Navigieren auf den Boden muss und Geschwindigkeit einbüßt. Ein schwieriges Unterfangen. „Das ist mir 2009 auch nur in einem Durchgang gelungen“, sagt Jan Paul, Sieger des Rennens vor zwei Jahren.

Den Start kann man sich vorstellen wie bei einem 100-Meter-Lauf. Nur dass dieser, wie bei einem Tour-de-France-Zeitfahren, auf einer Rampe beginnt. Beide Kontrahenten – die Rennen werden im Duell ausgetragen – wuseln dann mit kurzen Beinbewegungen mit den Unterschenkeln über den Asphalt, um den Bürostuhl ins Rollen zu kriegen.

„Wichtig ist, sich am Start mit den Füßen gut abzustößeln, um Tempo aufzunehmen“, sagt Paul. Die Strecke ist zwar drei Meter breit, trotzdem ist es fast unmöglich, den Kontrahenten zu überholen – es sei denn, dieser fährt in die Absperrung oder kippt an der Rampe, die kurz vor dem Ziel auf die Fahrer wartet, um. In der ersten Runde zählt nur die Zeit, um die Duelle für die folgende K.o.-Runde festzulegen. Bei allen weiteren Durchgängen bis zum Finale fliegt dann der Unterlegene raus – vergleichbar mit den K.o.-Spielen bei einer Fußball-WM.

In Zell herrscht an diesem Tag Ausnahmezustand. Es ist neben der Kerb das Ereignis des Jahres. Hunderte Besucher, Schaulustige und ein paar Fernsehkameras

### Fakten zum Bürostuhlnrennen

Das Bürostuhlnrennen findet am kommenden **Samstag, 16. April**, in Bad König-Zell statt. Start der ersten Teilnehmer ist um 13.15 Uhr. Der Deutsche Meister wird über sieben Rennrunden ermittelt, das **Finale findet um 19 Uhr** statt. Bereits ab 11.30 Uhr beginnt der Trainingsdurchgang. Am Rennen nehmen 64 Fahrer teil.

Zwischen den Rennen starten **Show-Fahrten** von Fahrern, die nicht am Rennen teilnehmen, aber ihr Gefährt präsentieren wollen.

Bad König, das etwa zehn Kilometer nördlich von Michelstadt liegt, erreicht man von Mannheim aus mit dem **Auto nach etwa einer Stunde Fahrzeit**. Mit dem **Zug** (S 1, VIAS) braucht man von Mannheim Hauptbahnhof etwa **eineinhalb Stunden** bis Bad König-Zell – mit Umsteigen in Eberbach.

An die **Siegerehrung** schließt sich eine After-Race-Party an. Weitere Informationen unter [www.bürostuhlnrennen.com](http://www.bürostuhlnrennen.com).

verwandeln den Ort in ein Volksfest. Der Bäcker schiebt Überstunden, weil seine Brötchen bis spät abends begehrt sind, findige Anwohner machen ihre Garage an der Strecke zum „Boxenstopp“ für Zuschauer, die sonst so ruhige Momarter Straße entwickelt sich zur Partymeile.

Patrick Usselmann, von Beruf Fahrlehrer, steht ganz entspannt am unteren Ende der Momarter Straße, drei Meter neben der Ziellinie. Aber auch nur, weil es noch ein paar Tage hin ist bis zum Rennen. An eben dieser Stelle wird die „Materialabnahme“ stattfinden. Betrügen geht also nicht, Lenkhilfen für die Füße sind beispielsweise verboten. Und dann

wird der 29-Jährige nicht mehr so ruhig da stehen. Vielmehr werden sein Team und er dann hektisch agieren, den Bürostuhl hinter einem Leinentuch versteckt zur Abnahme schieben. Immer darauf bedacht, dass die Konkurrenz kein Blick auf das Gefährt erhaschen kann. Denn neben Spaß geht es auch um einen Deutschen Meistertitel. Und daher stehen einige Teilnehmer „durchaus ambitioniert“ am Start, sagt Pressesprecher Karg. Wie Usselmann. Und auch Titelverteidiger Paul. „Wenn man schon den Titel hat, möchte man ihn natürlich auch gerne verteidigen“, sagt er.

Eines haben auf jeden Fall alle Teilnehmer gemeinsam. Ein bisschen durchgeknallt müssen sie sein. „Ohne ein Quäntchen Verrücktheit nimmt du nicht an so einem Rennen teil“, gesteht Usselmann. Manch einer fährt mit, um sich feiern zu lassen oder nach der Rampe mit samt seines Bürostuhls zu Bruch zu gehen – und sich auf dem Boden sitzend bejubeln zu lassen.

### Sonderwertung fürs Aussehen

Es ist wohl die Mischung aus Selbstdarstellern, Spaßkanonen und Ehrgeizlingen, die dieses Rennen so populär macht. Eine richtige Trendsportart ist es nicht, aber verrückt, extravagant und durchgeknallt. Viele Teilnehmer investieren in ihre Kleidung ähnlich viel Zeit wie in das Tuning ihres Bürostuhls – wofür es sogar eine Sonderwertung gibt. Patrick Usselmann beispielsweise fährt als Gertraude „Ma“ Flodder, bekannt aus der Fernsehserie „Flodders“ aus den 90er Jahren. Und so begreift man langsam, warum die Bilder in Japan oder Australien über die Mattscheibe flimmern.

Video zum Bürostuhlnrennen auf [www.morgenweb.de](http://www.morgenweb.de)

Viele Starter fahren mit äußerst skurrilen Klamotten. BILD: DPA

